

Wohlfahrt

Halle'sche Neueste Nachrichten · Handelsblatt für Mittelddeutschland

erschien am jeden Wochenanfang. Die Bezugs-Erhöher des Blattes beträgt in Stadt und Land heute durch die Post bei jeder Zustellung monatlich 25.00, in den Pausenstellen abgeholt 18.00 monatlich. Die abgesetzten Postgebühren-Mitglieder zahlen bei der Bestellung 6.00, bei den ansonstigen Bestellungen 12.00. Retouren die Billigste. Preis 1 Mark 15.00 in Ostpreußen und 1 Mark 25.00 im auswärtigen Vertrieb. Anzeigen-Erhöher: 2000 die Zeile viermal.

Verlags-Redaktion: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Soufflet: Sammel-Nummern 1140 und 1142. Einzel-Verkaufsstelle: Halle a. S., Große Poststraße 24. Druck-Verlag: „Kriegs-Verlag Halle a. S.“, Danzigerstraße 17. Druck-Verlag: „Kriegs-Verlag Halle a. S.“, Danzigerstraße 17. Druck-Verlag: „Kriegs-Verlag Halle a. S.“, Danzigerstraße 17.

Bürgschaft der Bank von England.

Aussicht auf Zustimmung Belgiens — Englisch-französische Verhandlungen in der Meerengenfrage — Verlobung Kaiser Wilhelms Havensteins Erfolg.

Reichsbankpräsident Havenstein, der Montag mittags aus London nach Berlin zurückgekehrt ist, erstattete über seine Beratungen mit der Bank von England sofort nach seinem Eintreffen dem Reichsbankdirektorium kurzen Bericht und begab sich dann zu Reichskanzler Dr. Wirth. Das Ergebnis der Londoner Reise ist fast ein voller Erfolg; Havenstein hat an der Handlung keine Absichten im ganzen Umfang erreicht. Die Bank von England wird die Garantie für die deutschen Schatzwechsel binnen sechs Monaten übernehmen und von der Reichsbank wieder eine Garantie für die Schatzwechsel binnen 18 Monaten erhalten. Infolge dieses Abschlusses wird die deutsche Regierung jetzt die Antwort auf die letzte belgische Note umgehend erteilen.

Das Reichs-Kabinett hat über diese Antwort schon Montag nachmittag beraten. Ob die belgische Regierung nun noch irgendwelche Schwierigkeiten machen wird, muß man abwarten. Es ist aber anzunehmen, daß die belgische Regierung ohne weiteres die Angelegenheit als geregelt betrachtet, zumal die Reichsregierung auf Grund der Vereinbarungen der Reichsbank mit der Bank von England im Sinne der Entscheidung der Reparationskommission handeln kann. Die Vereinbarungen zwischen der Reichsbank und der Bank von England bedeuten, immer unter der Voraussetzung, daß sich an Einzelheiten nicht viel gegenüber den ursprünglichen Absichten geändert hat, eine rein banktechnische Maßnahme.

Während in Paris noch die deutschen Reparationszahlungen gewartet wird, domiert das Orientgeheimnis immer mehr heran, und man sieht in dem fahlen Licht der Blitze bereits das Gorgonenhaupt eines neuen Weltkrieges. Auch die Regierungen der alliierten Mächte scheinen die ungeheure Gefahr zu erkennen. Sie betürmen das Weiße Haus in Washington, sich doch endlich wieder mit der europäischen Angelegenheit zu befassen, um den drohenden Krisenstand zu verhindern. In Amerika hält man anscheinend den Zeitpunkt zum Einschreiten immer noch nicht für gekommen. Dem Konstantinopel, hat von seiner Regierung die Befehle erhalten, zwar gemeinsam mit den Alliierten der Not in Smyrna zu helfen, aber keinesfalls politische Verpflichtungen einzugehen. England hat dann auch in der schwierigen Lage, in die es durch die griechische Wiederholung geraten ist, die ganze Last der Verantwortung auf sich genommen und einen Appell an die Dominions gerichtet. Für Australien wurde der Appell durch den Himmels verflucht, daß Tausende von australischen Soldaten auf Gallipoli begraben liegen. Man sei es diesen Toten schuldig, die heiligen Gräber des letzten Krieges nicht in die Hände der Türken fallen zu lassen. Von Australien erfolgte tatsächlich eine prompte Zusage, dem Mutterlande zu Hilfe zu eilen. Kanada dagegen zögert, und in der Südafrikanischen Union ist man anscheinend gegen den Kreuzzug nach Konstantinopel.

Durch das Einbringen der Bank von England ist nun endlich das langwierige Moratorium für Deutschland reparationszahlungen so gut wie gelöst. Die Reichsregierung wird in der Lage sein, an Stelle der überfälligen Reparationszahlungen an Belgien, Schweden und die Schweiz auszugeben, die erst nach achtzehn Monaten, also im Februar 1924, fällig werden, und abgesehen von der Reichsbank eingezahlt werden müssen, falls das Reich zu diesem Zeitpunkt wiederum nicht zahlungsfähig sein sollte. Durch welche Gegenleistungen Reichsbankpräsident Havenstein die Unterstützung der Bank von England gewonnen hat, darüber liegen noch keine Mitteilungen vor; allen drückenden Bedingungen werden aber wohl kaum angeschlossen sein. Hauptfach bleibt die Währungsfrage in der Luft. Hoffentlich gelingt es in der Zeit, die Forderungen der Gläubigerstaaten auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen.

Paris, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat den deutschen Vertreter in Brüssel Dr. Landsberg noch gestern telegraphisch von dem Bestehen der Kabinetttagung auf Grund der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London unterrichtet. Gelandert Dr. Landsberg wird heute der belgischen Regierung mündlich Mitteilung von der Garantieübernahme der Reichsbank für die an Belgien zu übergebenden Schatzwechsel machen, und man darf annehmen, daß die belgische Regierung noch heute antworten wird, so sie die Bürgschaft annimmt, zumal für die belgische Regierung eine Notwendigkeit mehr besteht, die Vorschläge noch der Reparationskommission zu unterbreiten.

Jedenfalls ist der Eifer Lloyd Georges und das Kreuzen aufgeben englischer Konstantinopeltruppen sehr auffallend, ebenso auffallend, wie die übertriebene französische Maßnahme, zur angeblichen Unterstützung des britischen Alliierten Kreuzes aus dem besetzten Deutschland, besonders aus Koblenz und Mainz, nach dem Orient zu senden. Um die Ungenauigkeiten an der Ueberführung der Meerengen und an der Besetzung von Konstantinopel zu hindern, genügt doch die Artillerie der britischen Schiffe am Bosporus, der Kemal Pascha nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hat. Schlimmstenfalls können ja die Garnisonen von Gibraltar und Malta noch Verstärkungen liefern. Also wogu der allgemeine Aufwand? Traut keiner der heftigsten Verbündeten dem anderen mehr? Das Organ Lloyd Georges, das Daily Chronicle betont mit merkwürdiger Schärfe, die Last neuer kriegerischer Aufgaben gegen Mustafa Kemal und Kleinasien ruhe eigentlich doch allein auf den Schultern der englischen Armee und allenfalls derjenigen der Dominions. Wehliches verleben die bekannten Londoner Wälder Daily Express und Daily Telegraph, und die allfälligen Weltmeister-Gazette meint, die Haltung der Verbündeten sei besser so "verleihen" gewesen, "daß es nicht leicht sein werde, sie jetzt vor Konstantinopel unter einen Hut zu bringen. Soweit die englische Presse. Wenn also Frankreich, das mit Kemal verbündet war und es immer noch ist, Truppen nach Konstantinopel entsendet, so tut es dies nicht, um gegen die bisher begrenzten Anwartschaften zu marschieren, sondern um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Zu dem Begriff "alle Fälle" gehört natürlich auch die russische Frage.

Paris, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat den deutschen Vertreter in Brüssel Dr. Landsberg noch gestern telegraphisch von dem Bestehen der Kabinetttagung auf Grund der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London unterrichtet. Gelandert Dr. Landsberg wird heute der belgischen Regierung mündlich Mitteilung von der Garantieübernahme der Reichsbank für die an Belgien zu übergebenden Schatzwechsel machen, und man darf annehmen, daß die belgische Regierung noch heute antworten wird, so sie die Bürgschaft annimmt, zumal für die belgische Regierung eine Notwendigkeit mehr besteht, die Vorschläge noch der Reparationskommission zu unterbreiten.

Paris, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat den deutschen Vertreter in Brüssel Dr. Landsberg noch gestern telegraphisch von dem Bestehen der Kabinetttagung auf Grund der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London unterrichtet. Gelandert Dr. Landsberg wird heute der belgischen Regierung mündlich Mitteilung von der Garantieübernahme der Reichsbank für die an Belgien zu übergebenden Schatzwechsel machen, und man darf annehmen, daß die belgische Regierung noch heute antworten wird, so sie die Bürgschaft annimmt, zumal für die belgische Regierung eine Notwendigkeit mehr besteht, die Vorschläge noch der Reparationskommission zu unterbreiten.

Die Orientfrage hat eine neue und gefährliche Wendung durch das Telegramm erhalten, das Kemal Pascha nach Moskau richtete und worin er erklärt, daß er an dem russisch-türkischen Vertrag vom 16. März 1921 festhalte. Jener Vertrag stellte eine bolschewistisch-muslimebawische Front durch Kleinasien bis Persien, Turkestan und Afghanistan her und erhielt die bestmögliche Bestimmung, daß Kemal nur gemeinsam mit Moskau Orientverhandlungen mit den Entente-Mächten aufnehmen dürfe. Kemal erwartet also Moskaus Beteiligung in den kommenden Verhandlungen, und die Russen werden nicht zögern, ihren Platz am Verhandlungstisch zu beanspruchen. Seit dem Kappelertrag hat Kemal sich nicht ein so wichtiger Schwachpunkt auf dem Spielbrett der internationalen Diplomatie getan worden! Karadach, der zugeht in Betretung Tschitscherins die auswärtsige Politik Souwerjanskis leitet, hat bereits in einem Rundpruch an die Entente-Mächte die Sympathien Russlands für die Türkei und den endgültigen Verzicht Russlands auf Konstantinopel erklärt. Tschitscherin, der heute noch in Berlin verweilt, in den nächsten Tagen aber nach Moskau reist, wird das Wort befehlen, und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man jetzt von Russland eine Aufstellung derjenigen Fragen erwartet, die der Verfasser des Vertrags unterliegt ist. So hat die Gefahr eines neuen Weltkrieges vielleicht das eine Gute, daß sie die Revision der Ergebnisse des alten Weltkrieges erzwingt. Hoffentlich hat nun auf diplomatischem Wege!

Holländischer Kredit.
 Haag, 18. Sept. Wie die niederländischen Blätter mitteilen, ist in Folge Geldmangels in Deutschland der von Holland gewährte Guldenkredit in der letzten Zeit häufig in Anspruch genommen worden. Bis jetzt wurde bereits die Hälfte des sich auf 140 Millionen belaufenden Kredits beauftragt. Es werden Verhandlungen über eine beträchtliche Erhöhung des Kredits geführt. Bei dem heutigen Stand des deutschen Geldmarktes bildet der niederländische Kredit von 140 Millionen Gulden, der die gesamte Summe von 84 Millionen Mark darstellt, die größte private Kapitalmacht von Deutschland und deswegen gerade jetzt, wo auf Grund der riesigen Auslandsverluste der Ankauf von Goldbarren geradezu unerlässlich geworden ist, den Ausweg für Deutschland. Die Gewährung des Guldenkredits geschieht gegen vollkommen genügende Sicherheiten namentlich bestehend aus Waren und Betriebsstoffen sowie Bankguthaben.

Wiederverheiratung des Kaisers.
 Schon vor einiger Zeit gingen Meldungen durch, daß der ehemalige deutsche Kaiser beabsichtigt, eine zweite Ehe einzugehen. Die Nachricht wurde dementiert. Nunmehr aber erzählt man von einer dem Haupte Dorn am liebsten liegenden Seite, daß in der Zeit Wilhelm II. im Begriffe steht, im Oktober d. J. eine neue Ehe mit der Frau Prinzessin Hermine v. Schönau-Carolath, geborene Prinzessin Reuß einzugehen. Unirpunglich war beabsichtigt, die Verlobung erst Ende Oktober bekanntzugeben. Durch Indiscretionen verschiedener Art aber gelangte die Nachricht vorher in die Öffentlichkeit.

Gerard f.
 Paris, 18. September. Wie das hier mitteilt, ist der frühere Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Zuspikung der Orientreise.
 Paris, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Mit Ausnahme des Journal des Debats (erklären sich die Morgenblätter gegen die Aufzehrung Englands zur Verteidigung der Darstellungen und der neutralen Zone. Daily Mail teilt mit, daß der französische Oberkommissar in Konstantinopel Besset, dessen Absicht nach Smyrna gemeldet wurde, wo er sich mit den französischen Beobachtern befähigen sollte, in Wirklichkeit einen diplomatischen Auftrag zu erfüllen habe. Er sei mit einer Mission bei Sultanem Kemal Pascha beauftragt. Der Bruder König Konstantin Prinz Christophorus, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, erstarrte gestern dem Korrespondenten der Chicago Tribune, daß König Konstantin unter seinen Umständen abdanken werde.

Ueber die Motive, die den Kaiser zu seiner 2. Ehe veranlassen, erzählen die U.M.R. folgendes: „Der Entschluß, die Prinzessin Reuß zu heiraten und somit der Kaiserin eine Nachfolgerin zu geben, ist dem Kaiser aus mancherlei Erwägungen heraus nicht leicht geworden. Vor allen Dingen hat sich der Kaiser, bevor er sich endgültig entschied, mit seiner Familie, besonders mit seinen Kindern, in Einklang setzen lassen, und es ist auch letztere der Prinzen und Prinzessinnen die Eingeheiratung durch den Wund des Kronprinzen gegeben worden. Das es für die Kinder der Kaiserin nicht ganz leicht war, sich mit der Absicht des Kaisers abzufinden, ist menschenlich erklärlich; es ist aber durchaus falsch, anzunehmen, als ob es zu irgendwelchen Konflikten zwischen dem Kaiser und seinen Kindern gekommen wäre. Es trifft nicht zu, wenn behauptet wird, daß von Seiten gewisser Mitglieder des Hofenpöbelhauses englische Proteste laut geworden seien. Das ist nicht der Fall. Man hat sich nach eingehender Aussprache innerhalb des Familienkreises der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die Einmissetzung für den entthronten Kaiser, der es während seiner langen und glücklichen Ehe gewohnt war, in seinen späteren Stunden bei der Kaiserin Trost und Beratung zu finden, fast unerträglich geworden ist. Aus diesem Grunde sah der Kaiser den Entschluß, die Prinzessin, die im Sommer sich in Doorn aufgehalten hatte und auf ihn einen ebenso warmen Eindruck und wohlwollen Eindruck machte, zu seiner Gattin zu machen. Die Frau Prinzessin befindet sich augenblicklich bei ihrer Tante, der Großherzogin Luise von Baden, auf der Malau.“

Gegen Lloyd Georges Orientpolitik.
 Amsterdam, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Aus London wird gemeldet, daß der Reichliche Vorkämpfer man unter der Ueberchrift „Sein neuer Krieg“, daß dieser neue Stellung eigentlich vollständig gegen die Lloyd Georges'schen Ansichten gehe. Es wird dabei betont, daß alles, was geschieht, darauf zurückzuführen ist, daß der britische Premierminister unbedachtsamerweise griechen-italienisch und australisch ist. Auch die Morning Post ist zu

Heutiger Stand des Dollars 1425.

